

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierey. Druck und Eigentum der Herausgeber: Leopold & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Amateur-Veren...
Amateur-Veren...
Amateur-Veren...

Erachtet...
Erachtet...
Erachtet...

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorologischen Bureau zu Leipzig für den 26. October lauten: Fortdauernd meist bedeckt, unbeständig, Niederschläge, etwas kühler, leichte südwestliche Winde.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloßstrasse 14, gegenüber der Sporgasse.
An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Pfandbriefe, Aktien, Prioritäten, Banknoten etc.
Auszahlung aller Coupons. — Unentgeltliche Controle der Verlosung aller Wertpapiere.

RESTAURANT ZUM ENGLISCHEN GARTEN
Waisenhausstr. 14 u. Maximilians-Allee, n. d. Börse. Feinste Bedienung, vorzüglichste Speisen u. Getränke.

Politisches.

Schlag fällt auf Schlag. Das Organ der Berliner Sozialdemokratie, die „Berliner Freie Presse“ hat sowohl in ihrer ursprünglichen Gestalt, als in ihrer umschuldigeren Wäsche endlich auch als Abwender und zur „Berliner Tagespost“ verjüngt, aufgehört zu existieren. Das Berliner Polizeipräsidium hat nicht lange gefackelt. Das rothe Blatt wurde zunächst auf Grund der einzigen, seit Publikation des Sozialistengesetzes erschienenen Nummer confiscirt und sein ferneres Erscheinen verboten. Die Entscheidungsgründe lauten vor Allem auf vier Artikeln dieser Nummer. Der 1. bespricht die Wirkungen des Sozialistengesetzes, der 2. überschrieben: „Die Ehe und das Geschäft“, begleitet die Verlobung der dänischen Prinzessin Thyra mit dem Sohne des vereinigten Königs von Hannover mit ziemlich anzügigen Bemerkungen; der 3. enthält einen Protest der internationalen Arbeiter-Union gegen die vom Fürsten Bismarck gegen die deutsche Sozialdemokratie besetzte Politik; der 4. wiederholt den Aufruf an die Sozialdemokraten Berlins zur Sammlung für „die leidenden und unglücklichen Familien der verfolgten Brüder“ — eine indirekte Aufforderung zur Sammlung von Beiträgen. Ferner nehmen die Entscheidungsgründe des Polizeipräsidiums Bezug auf frühere Artikel des Blattes, deren Ueberschriften charakteristisch genug lauten: „Das Hentebeil. Die Opfer des Militarismus. Russische Wirtschaft. Das Ausnahmengesetz. Tod für Tod. Ubi homo ibi patria. Gleiches Recht und seine Ausführung in Preußen“. Man sieht, trotz aller lasterlichen Deklamationen im Reichstage giebt das Polizeipräsidium dem Gesetze rückwirkende Kraft. Das war übrigens nach den im Reichstage gefallenen Erklärungen des Ministers Grafen Eulenburg zu erwarten. Niemand darf sich darüber wundern oder an eine illoyale Handhabung des Gesetzes denken. Nun kommt aber Haus's zweiter Theil. An Stelle der unterdrückten „Berl. Fr. Pr.“ erscheint in derselben (Allgemeinen Associations-) Buchdruckerei ein neues Blatt, das die Firma „Berliner Tagespost“ führt, um, wie es dem Publikum ankündigt, „dem Bedürfnisse nach einer nach allen Richtungen hin unabhängigen, eine freisinnige Tendenz verfolgenden Zeitschrift zu genügen“. Von diesem Blatte erscheint ebenfalls nur eine Nummer. Die Publikation dieses Blattes wird wie die „National-Zeitung“ noch vor der Konfiskation dieses Blattes geschriebe, „die bisherigen, an scharf gewürzte Kost gewohnten Leser der „Berl. Fr. Pr.“ nicht lange befriedigen“. Sein Inhalt bestand nämlich, wie die „Volls-Ztg.“ erzählt, „in der Hauptsache aus Citaten aus nationalliberalen und nichtsozialistischen Blättern und hielt sich, man könne sagen, mit übertriebener Feinlichkeit in dem Rahmen jener nationalliberalen Vorlesungen, deren Beobachtung unbehelligten Fortbestand eines solchen Organs, von dem doch eine nicht geringe Zahl von Menschen existiren, gewährleisten soll“. Gleichwohl erfolgt sofort die Unterdrückung dieses Blattes.

Vorausichtlich werden die Reaktionen beider gemahregelten Blätter gegen das ihnen bereitete Schicksal Beschwerde erheben bei der soeben im Bundesrathe gemähten Rekurs-Instanz. Offenbar wird das Sozialistengesetz zunächst an der Berliner Sozialdemokratie vollstreckt. Je nachdem die Rekurs-Instanz das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidiums billigt und aufrecht erhält oder abändert und verweist, wird dann in ganz Deutschland vorgegangen werden. Die interessanteste Streitfrage ist offenbar jetzt die: „Dürfen frühere sozialdemokratische Blätter, auch wenn sie sich häuten und in ruhigen Erörterungen auch nicht spezifisch sozialdemokratische Gegenstände besprechen, bestehen bleiben oder werden sie unterdrückt?“

Im Uebrigen ist es gewiss interessant, daß unter den Broschüren, die in vollkommen lokaler Ausführung des Sozialistengesetzes unterdrückt werden, sich auch — die deutsche Reichs-, die preussische Landesverfassung und eine Anzahl Gesetze befinden. Natürlich ist nicht deren Inhalt strafbar, sondern die Erläuterungen, welche diesen Gesetzen beigegeben sind. Das Repertoireverzeichnis dieser künftig verbotenen Broschüren läßt sich ganz amüsant; die Sozialdemokratie hat es offenbar verstanden, durch einen pilantzen Titel die Kauf- und Beschuß des Publikums anzuregen. Bei mancher Broschüre ist, genau so wie bei vielen Theaterstücken, der pilante Titel das Beste. Selbstamweise befinden sich in dem Verzeichnisse verbotener Bücher, die man namentlich in Deutschland ebenso hat, wie der römische Vatikan seinen indox librorum prolatorum, nicht die aufreijenden Broschüren von Vassalle und doch schüren einzelne derselben den Klassenhaß gegen den Bürgerstand in ganz anderer Weise als die jetzt verbotenen Erläuterungen zur deutschen Reichs- und der preussischen Landesverfassung.

Die Drohreden englischer Minister über die gefahrvolle Gestaltung der Orientwirren werden rasch durch die Nachrichten aus der europäischen Türkei bestätigt. In Birmingham hatte der britische Schatzkanzler Sir Northcote ausgeführt: England werde es sich nicht gefallen lassen, daß der Berliner Vertrag beiseite geschoben werde, vielmehr werde es die Ereignisse fest, sorgsam und entschlossen überwachen. 48 Stunden später ging Northcote einen Schritt weiter und erklärte in Wolverhampton: man sei nicht sicher vor einer Erneuerung des Krieges. Der Sprecher zielte damit auf die Schwierigkeiten hin, welche Rußland der Ausführung des Berliner Vertrags entgegensteht, indem es auf einmal erklärt: die russische Armee könne Ostrumelien nicht verlassen, weil nach ihrem Abzug von den Türken die schrecklichsten Gräuelt gegen die jurucklebenden Bulgaren begangen würden. Das ist nur ein Vorwand, um Ostrumelien überhaupt nicht verlassen zu müssen. Für das nächste Frühjahr bereitet Rußland eben etwas ganz anderes vor, als die Räumung der Balkanhalbinsel. An russische Offiziere wird jetzt bereits sein Urlaub über den 1. März 1879 hinaus erteilt. Rußland will dann von neuem über die Türkei herfallen. Zur Einleitung dieses neuen Türkenkrieges zettelt es einen großartigen

Bulgarenaufrund an. Die durch den Berliner Vertrag noch bei der Türkei belassenen Bulgaren verlangen angeblich Vereinigung mit ihren Brüdern und Gründung eines großbulgarischen Reiches. Ebenso erheben sich die Griechen im türkischen Macedonien. Neben diesen gegen die Türkei gerichteten Rebellionen dauert im Rhodopengebirge der Aufstand der Muhammedaner gegen die Russen fort. Ohne noch einen klaren Einblick in diese verwirren Verhältnisse genommen zu haben, kann man doch schon behaupten, daß die Balkanhalbinsel von drei weitwuschauenden, folgenschweren Aufständen erschüttert und durchwühlt ist, die während der Wintermonate mit wechsellndem Glück und ständigen Unmenslichkeiten von allen Seiten fortgetrieben werden, um für das Frühjahr den Boden für einen neuen Krieg vorbereitet zu haben. Eigentlich ist es dabei, daß jedesmal, wenn England sich gegen die russische Ländergeier zur Wehr setzt, aus Rußland feurige Liebeserklärungen gegen Deutschland ertönen und man an die deutsche Dankbarkeit appellirt. Immer findet der Appell von der Renna an der Spree ein ermutigendes Echo.

Neueste Telegramme der „Dresdener Nachrichten.“
Berlin, 25. October. In der gestrigen Bundesrathssitzung theilte der Vorsitzende, der preussische Minister des Innern, Graf Eulenburg mit, er sei seiner Funktionen als Bundesrathsvollmächtiger enthoben, dafür Unterstaatssekretär Velle zum Bundesrathsvollmächtigen ernannt worden.

London, 25. October. Heute Mittag trat in Beaumonts Park die Kabinettsrathe zusammen. Ammuntliche Minister, mit Ausnahme des Kolonialministers, des Reichsministers und des Marineministers, wohnten dem Rathe bei. Der Kolonialminister befindet sich bei der Königin in Valmorat, letztere auf der Reise nach Cyprien. Die Beratungen werden voraussichtlich fortgesetzt.

Locales und Sächsisches.

Der Oberlehrer Carl Rindischer in Altan hat das Altbredschloß, der Kaufmann Carl Wolgast in Leipzig das Ritterkreuz 1. Klasse von Albrechtsorden und der berufliche Kunstgärtner Walle zu Siedmitz das allgemeine Ehrenkreuz erhalten.

Der deutsche Bundesrath beschloßte sich in seiner gegen die sozialdemokratische „Dresdener Volksschauung“ wegen Verletzung des Bundesratsgesetzes. In welchem Sinne die Sache erledigt wurde, meldet man nicht.

Ein der ältesten, zahlreichsten und begabtesten Adelsgeschlechter Sachsens, die Herren von Schönberg. Meilen am Donnerstag in ihrem auf der Klosterstraße gelegenen Grundstück ihren Besitz veräußern. Von dem Gebäude wehte die Fahne derer von Schönberg. Es sollen gegen 12 von dieser Familie auf dem Besitztum vertheilt werden. Nicht unerwähnt geht die Vorgänge innerhalb der Familie, sondern der regelmäßige Austausch von Mittheilungen, Besetzungen u. dergl. war der Grund dieser Zusammenkunft. Von der Geschichte der Schönbergs, die im Laufe von 9 Jahrhunderten dem sächsischen Adelthron manchen ausgezeichneten Staatsmann, Beamten und Soldaten gestellt haben, ist in neuerer Zeit ein 2. Band, verfaßt von Verward von Schönberg, erschienen. Darin finden sich sehr beherzigenswerthe Stellen über den wahren Adel und die echte Ritterlichkeit, die dem Gegenstande des jetzt so siphigen Junkerthums und unbedeutender Prätentionen.

In der israelitischen Gemeinde erregt die Verlegung des durch den Tod des Kommerzienraths Meiner ererbten Ehrenamtes eines Gemeindevorstandes lebhaftes Interesse. Früher hatte man Mühe, Personen zu finden, welche sich diesen Wohlwollungen unterzogen; jetzt ist die Zahl der Bewerber um ein solches Ehrenamt nicht gering.

Den am diesigen Senat. Hofe bestauntesten kaiserlichen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn v. Gaffel, hat ein schwerer Schlag getroffen, indem ihm am 23. d. seine Gattin, Freiin Therese Charlotte von Gaffel, geb. Freiin von Redwitz, in Mottach am Teichweg gestorben ist. Die Verewigte war Präsidentin des sächsischen St. Elisabeth-Bereichs, Ehrenbände des kgl. Verdienstordens, Ordensbände des kgl. St. Elisabeth- und des kgl. St. Anna-Ordens und Ritterdame mehrerer anderer Orden. Sie war der Wohlthätigkeit mit voller Seele ergeben.

Unsere namhafte gute Stadt hat nicht nur zwei Sackhen-Alten, zwei Brunnenstrahlen etc., sondern es giebt auch in und bei Dresden zwei Veilspargelstrahlen. In Pflanzlich bilden die Kammern der Veilspargelstrahlen weicher von 1 an, noch weiter in Wäldern heißt die Straße auch weicher Veilspargelstrahlen, auch hier geht es weiter von 1 an. Dasselbe Verhältniß zwischen Dresden und Weichen besteht bei der Wörzburgstraße, Concordienstraße und Großenhainstraße. Aber hauptsächlich mit der Veilspargelstraße kommen täglich Verwechselungen von Weichen vor, so daß es für die Post sehr schwer wird, die Briefe rechtzeitig zu bestellen. Also, etwas mehr Phantasie in der Straßenbenennung wäre recht nöthig.

Wohl unsterblich durchschneidet die Wapnlinie Schanda u. Sedniz nur dochromantisch gelegene Punkte der Sächsischen Schweiz und gewährt dem Auge des Touristen Bilder, die die Allmacht Gottes so recht vor die Seele führen und seine Wunderwerke erkennen lassen. Die Wahrheit des vorstehenden Besagten hat nicht minder auf die Stadt eventuell Station Sedniz selbst Bezug. Einen wie wundervollen Anblick gewährt kurz vor der Einmündung in die Station, dem Waldhau, die von Bergen umrahmte und zu deren Füßen gelegene höchst nette Stadt Sedniz, eine wie schönlich schöne Lage haben, vom Bahnhof aus gesehen, die an dem Bergabhängen entstanden, scheint nur aus der Erde emporgegangenen Häuserkomplexen neben dem herrlichen Grün der Wälder und Felder. Es ist wirklich ein solches Stück Erde, worauf dieser prächtige Sedniz gelegen. Verküme ja Niemand bei den letzten schönen Herbsttagen dieser reizenden Gegend einen Besuch abzuwarten, er ist doppelt lohnend. Neben vielen deajourierten Natursehenswürdigkeiten, wundervollen Fernsichten und der an und für sich sehr reinen Luft blüht und gedeiht in Sedniz aber auch die Industrie. Die Bevölkerung von Sedniz und Umgebung ist eine von Jugend auf in jeder Beziehung an Fleiß, Strebsamkeit und Sparsamkeit gewöhnte. Nicht Wunder darf es daher nehmen, wenn viele der daselbst befindlichen Gewerkschaften und wohlthätigen Gewerbetreibenden — auch den beiweidenden Verhältnissen der vorangegangenen — nach heutigen Tages der ihnen so lagen angebotenen Thätigkeit und höchsten Sparsamkeit duldbaren. Inwiefern nun die Bewohner der Stadt Sedniz wie

der Umgebung sich fireklam erweisen, inwiefern sieh die verschiedenenartigen Industriezweigen, als da sind: Papierfabrikation, Webereifabrikation, Kampfabrikation, Gießereifabrikation, Korbweberfabrikation, u. s. w. sich entwickeln, dies hat sich aus dem äußerst lebhaften Verkehr und Verkehrerverkehr der Station Sedniz am deutlichsten ergeben. So sind z. B. in der Zeit vom 1. Juli 1877 — dem Tage der Verkehrseröffnung dieser Linie — bis ultimo December desselben Jahres über 29,000 Passagiere von Sedniz abgehrt worden, während über 10,000 Passagiere ebenfalls abgehrt worden sind. Die Eröffnung des Güterverkehrs auf genannter Station weist während derselben Zeitraumes die stätliche Zahl von über 17,000,000 Altongramm nach. Welch ein ganz bedeutender Verkehr bei den jetzigen milden Zeiten und im Vergleich zu manchen Stationen höherer Kategorie; und da hat im vergangenen Jahre überdies die Zerstörung darniederzulegen. Selber steht zu erwarten, daß die Verkehrs-Ergebnisse der Station Sedniz Ende dieses Jahres, da sich neulich einige Industriezweige veranlassen in Grund zu setzen, noch erweitertere Zahlen anweisen werden. Wie wird sich in Sedniz erst der Verkehr gestalten, wenn die Gesamtverkehrszahl wieder in voller Blüthe steht, wenn volles Vertrauen die Welt umwölkt? Eine große Zukunft steht dem kleinen, industriereichen Sedniz bevor.

Nach einem Erkenntniß des Berliner Obertribunals vom 20. September 1878 ist das lächerliche Mißverhältniß von Verboten bei Waaren-Auktionen, um unbefugte Dritte in den irdigen Glauben zu versetzen, daß der ausgetragene Gegenstand mehr werth ist, als er wirklich werth ist, als Vertrag zu betrachten. Auch der Auktionator wird, wenn er mit den Scheinbüchern unter einer Decke steht, als Betrüger bestraft.

Zu einigen wenigen Fabriken Sachsens haben Robristanten Vorkäufer die unverkätterten Arbeiter erbaunt lassen und damit eine höchst wehrthätige Gintialität geschaffen, denn einer der ärgsten Uebelstände der Zeitwirthschaft ist das Rohjänterwesen, über welches viel geklagt und neuerdings wieder geschrieben wird: Eine Stube und eine Kofensammer, das ist die Wohnung. In jener wird gewohnt, gearbeitet, oft auf zwei Beinhän, gekocht, gewaschen, Kinderwäsche, Aichensabbale auf dem Ofen getrocknet (um letztere als Schwelmerfutter zu verkaufen). Und in letzterer schlüft die ganze Familie nebst den Kostgäubern. Sonntag macht man sich, im Winter in der Stube, dabei geht es selbstverständlich schamlos zu. Verhältnisse werden nicht herabgelassen. Die traurigen Folgen für Auswärtige geistlich und Sittlichkeit geben sich bereits in Ausprägungen von Schulkindern kund.

Ein aus dem vorigen Trossen stammender, der eine unheimliche Unform trug, aber den nichts weniger als militärischen Aussehen trug, die öffentliche Aufmerksamkeit. Er ergriff die sächsischen Dialekt Redemartel, der es deren wollte, vor, daß er die Diktionsfreige der letzten Jahre mitgemacht und sich während derselben auch die beiden Ehrenmedaillen, die er trug, verdient habe. Er behauptete, zuletzt kaiserlich-humboldt'scher Premierlieutenant der Artillerie gewesen zu sein und früher schon in Amerika den ganzen Bürgerkrieg mitgemacht zu haben. Die Polizei hat sich gegen den Mann verhalten, weil er ein Hochkapler sein soll.

Im Schauspiel der Arnoldischen Kunsthandlung auf der Schloßstraße hand gestern ein reizendes Delbild aus, das Portrait des Kindes einer hiesigen bekannten Familie. Da der Künstler das Bild nur nach einem kleinen Photographie hergestellt hat, so verdient seine Veranbarung dafür um so mehr Beachtung, als gerade die Geschicklichkeit von vielen Seiten beachtet wird. Ueber den Maler, Herrn Tempel, einen Freund Director Schöpf's, wird wohl die genannte Kunsthandlung Näheres mittheilen können.

Wie einst von der amerikanischen Gesellschaft, so machen sich jetzt von den riesigen Vanterrotten, von denen England belagert wird, die Folgen auch in Dresden fühlbar. Mehrere hier lebende, bisher wohlhabende englische Familien, die durch jene Kalamität ihre Einkünfte verlieren haben, wüsten bereits Dresden verlassen und sind nach England zurückgekehrt, theils um die Trümmer ihres Vermögens zu retten, theils um von Neuem zu arbeiten anzufangen, da sie nun nicht mehr als Nichts leben können. Auch unsere geschätzten russischen Mitbürger leiden, soweit sie auf Neuenen, Pensionen u. dergl. aus der Heimath angewiesen sind, unter der Umwertung des Rubelkurs nicht unbeträchtlich und sind vielfach auf reinliche Beschränkungen in ihrem Aufwande angewiesen.

In dem Verkaufsalon des Kaufmanns Eaurig auf der Marktstraße ist gestern Vormittag nach 11 Uhr der Jubel einer prächtigen Agrolinade in Brand gerathen. Hat darauf die letztere zerplatzt und unter den Waarenborstigen, namentlich Gajaren, bedeutenden Schaden angerichtet. Der Verding hatte aus der Glöche Agroline verkauft und sie unverkötten auf der Patentfabrik stehen lassen. Das Agroline hat sich darauf verflüchtigt und gerochen, der Verding, in dem Glauben, der Gasballon sei offen, hat ein Streichhölchen angezündet, um zu sehen, ob der Gasballon brenne. An der Flamme des letzteren hat sich nun das Agroline entzündet und der Gasballon hat durch Ueberhitzung mit Wasser den Brand noch mehr im Laufen verbreitet. Der perzugelassenen Feuerwecker gelang es, das Feuer mit Wasser zu ersticken.

Bester ist Herr Schöpf jan, mit den Vappändern, die später und zwar im März nächsten Jahres im hiesigen Zoologischen Garten sich präsentiren werden, in Paris angekommen, woselbst sie im Jardin d'acclimatation sich für längere Zeit eingerichtet haben. Herr Gogendek hat in jüngster Zeit wieder zwei Elefanten durch den Tod eingebüßt; innerhalb nicht ganz eines halben Jahres sind ihm sechs der köstlichen Thiere gestorben. Das ist viel Schaden. Seine künftigen Thiere treten in den nächsten Tagen von Berlin auf die Heimreise an und wenn den braunen Leuten sonst etwas Hinderniß nicht bezeugnet, so werden sie etwa um Weihnachten die heile Heimat wieder erreicht haben; Herr Gogendek selbst der Rücktransport der Leute etwa 15,000 Mark. Ein Herr Menck, der Kommissionsärz Gogendek, ist bereits wieder nach Ostafrika, um für künftige Schaulustungen in Europa neue interessante „Wilde“ zu engagiren.

Vorgestern Abend hat sich wirklich der schon neulich erwähnte Dr. Wetsch jun. von Hr. Emil Bierey auf bodem Drahtseil der Haupt der im Victoria-Salon ungenem anbreich verammelten Zuschauer hinweg tragen lassen. Dr. Wetsch ritt auf der Schulter des fähigen Seilängers und machte während dieses selteneren Exerzites doch ein sehr ernsthaftes Gesicht, denn bei aller Selberheit Triebig hängt die ganze Vassage doch nur an einem Haare. Das Publikum folgte der aufregenden Scene mit lautloser Aufmerksamkeit und drach in stürmischen Jubel aus, nachdem Dr. Wetsch wieder auf seine eigenen Füße gestellt worden war. Heute wird sich ein Brau-geheile der Helsenfellei, Namens Berner, über das Drahtseil boden lassen.